

Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 17 (1921)
Heft: 3-4

Artikel: Ein Brief Albrechts von Haller
Autor: Thormann, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-184628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schönheit des alten Berns zu preisen, sondern im Gemeinde- und Stadtrat oder in der Oeffentlichkeit Stellung gegen die Verschandelungen nehmen zu dürfen, ohne Liebedienerei oder Furcht, als rückständig angesehen zu werden. Auch für Bern sollte das alte Schriftwort gelten: „Halte was du hast, dass niemand deine Krone nehme.“ —

Ein Brief Albrechts von Haller.

Mitgeteilt von Franz Thormann.

Die kleine Sammlung von Haller-Briefen der Stadtbibliothek enthält ein Billet, welches auf das Kapitel der Bildnisse des berühmten Gelehrten ein hübsches Streiflicht wirft. Das Blättchen von 22,6 × 18,6 cm zeigt auf der Rückseite das Wappen in rotem Siegellack und die Adresse:

A monsieur
monsieur Bause, célèbre
graveur, Leipzig.

Der Inhalt lautet, der Anrede bar, also:

Es war nicht freundschaftlich von Hrn. Gesner, dass er den Brief drey Monat lang liegen liess: ich befürchte die Osterngelegenheit, die beste von allen, ist verlohren. Dennoch sitze ich gleich morgen Hrn. Freudenbergern, der von Paris zurück kommt, wo er Ihrem Freunde Wille bekannt gewesen ist. Wie Sie es verlangen, wird er mich in natürlicher Grösse in Oel mahlen und seinen Nahmen beyschreiben. H. Aberlin legt sich ganz auf die Landschaften.

Wenn immer die Farben trocken werden können, so soll der Buchhändler Serini das Bild den 9. Aprill mitnehmen; die Gelegenheit wäre die beste.

Etliche Abdrücke werden Ew. Hochedelg. so gütig sein und mir für meine Freunde zukommen zu lassen. Man hat

unter so vielen noch kein erträgliches Portrait von mir. Nun hoffe ich ein solches.

Der ich ergebenst verharre
Ew. Hochedelgebohren
gehorsamster Diener
Albrecht v. Haller

Bern, d 21. März 1773.

Dank der Festschrift von 1909 kann sich jedermann in Hallers weitläufiger Bildnisgalerie zurechtfinden; daher werden wenige Anmerkungen zur Erläuterung dieses Briefes genügen. Johann Friedrich Bause (geb. 1738), an den er gerichtet ist, war im Porträtfach der erste Kupferstecher seiner Zeit. Immerhin haftet seinen Arbeiten häufig etwas Handwerksmässiges an; er gibt die Originale im Spiegelbild wieder und verwischt nicht selten deren feinere Züge. Diese Kritik gilt leider auch vom schönen Stich, den er noch im Jahre 1773 verfertigte. Die grosse Haller-Korrespondenz der Stadtbibliothek enthält kein Schreiben des Künstlers, das uns über die Angelegenheit nähere Auskunft geben könnte. Für das Original scheint man zunächst an Johann Ludwig Aberli (geb. 1723), damals die erste Berühmtheit Berns, gedacht zu haben. Dieser hatte sich aber, wie Haller berichtet, ganz auf die Landschaften verlegt. So erhielt denn der junge Sigmund Freudenberg (geb. 1745) den ehrenvollen Mal-auftrag. Er wird dem Leipziger Kupferstecher als ein Bekannter von dessen Kollegen und Vorbild Wille, dem Vater der deutschen Künstler in Paris, vorgestellt. Letzterer hatte dem talentvollen Berner seine Lehre und Freundschaft angedeihen lassen und ihn in die Künstlerwelt von Frankreichs Hauptstadt erfolgreich eingeführt.

Haller, der unter seinen zahlreichen bisherigen Porträts keines erträglich fand, sollte diesmal in seiner Hoffnung nicht getäuscht werden; wenigstens hat sich die Nachwelt mit Freudenbergers Auffassung des grossen Mannes einverstanden erklärt.
